

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.20 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Circulants Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reudenberg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Faberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamazeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausfertigung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Carl E. Hum in Wildbad



Nummer 101

Februar 1926

Montag, den 3. Mai 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

Die Genfer Wirtschaftskonferenz

Wo stehen die deutschen Interessen?

Die Verhandlungen des Vorbereitungsausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz sind vorläufig beendet; außer der Einsetzung einiger Unterausschüsse hatte sie kein Ergebnis. Die Konferenz selbst scheint vorläufig noch in weite Ferne gerückt, und die Liste ihrer Verhandlungsgegenstände ist nach wie vor unklar und umstritten.

Als Voucheur den von Jouhaux entworfenen Plan der Wirtschaftskonferenz entwickelte, erwartete er von ihr vor allem einen Abbau der europäischen Schutzzollmauern und nante in diesem Zusammenhang vorzüglich Deutschland und Ungarn als die zollpolitischen Sündenböcke. Inzwischen ist eine bemerkenswerte Schwentung erfolgt. Die Vertreter Frankreichs treten nicht mehr in erster Linie für eine freihändlerische Gestaltung der Zollpolitik ein, sondern zeigen lebhaftes Interesse für internationale Vereinbarungen zwischen den Erzeugerkartellen zur Regelung von Produktion und Absatz.

Diese Entwicklung, die im deutschen Lager viel Zustimmung findet, hat zwei Hauptursachen. Einmal sieht die französische Wirtschaft seit Abkühlung des amerikanischen-französischen Verhältnisses immer mehr ein, daß eine gewisse Annäherung der wichtigsten kontinentalen Industrien, vor allem Deutschland und Frankreich, nötig ist, um der starken und steigenden Abhängigkeit der einzelnen europäischen Wirtschaft vom Wirtschaftsdiktator Amerika gemeinsam entgegenzuarbeiten. Ein zweiter Umstand dürfte die Haupttriebkraft jener französischen Bereitschaft zur Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Produktionsregelung sein, eine Ueberlegung, der wir auch in der französischen hohen Politik oft verkleidet begegnen. Private Verhandlungen mit der französischen Wirtschaft würden natürlich auf der Grundlage des jetzigen industriellen Stands beider Länder erfolgen, und dies Verhältnis ist augenblicklich für Frankreich sehr günstig. Der jetzige Stand der französischen Erzeugung und ihres ausländischen Absatzes ist, gemessen an deutschen Maßstäben und Interessen, falls; er ist durch die französische Inflation, mit der die französische Industrie sehr geschickt und berechnend umgeht, künstlich aufgebläht. In dem Augenblick, da Frankreich seine Währung ordnet und seine Wirtschaft in eine Deflationstrafe ähnlich der unsern eintritt, muß dieser Stand zusammenbrechen und eine starke Einschränkung erfahren. Es wäre also falsch, den Franzosen augenblicklich auf dem Gebiete der privaten Wirtschaftsverständigung zu weit entgegenzukommen und dies Mißverhältnis aus dem Auge zu lassen. Die französische Wirtschaft möchte die Geltung, die sie durch Inflation und jungen, politisch aufgezuchteten Nachkriegszuwachs erlangt hat und die im Mißverhältnis zu ihrer tatsächlichen wirtschaftlichen Kraft und Bedeutung unter normalen Umständen steht, zu günstigen europäischen Produktions- und Absatzregelungen auszunutzen, die später das währungsbefestigte Frankreich in einer viel schwächeren Lage vorfinden würden. In dem Augenblick, da die französische Wirtschaft in die Festigungsstrafe eintritt, wird Deutschlands Industrie im Wettbewerb und am Verhandlungstisch ganz anders dastehen als heute.

Bemerkenswert ist, daß die Sprecher Englands Vereinbarungen zur Herabsetzung von verkehrsbehemmenden Zollmauern befürworten und somit ein offenes Gegengewicht zu den französischen Vorschlägen einbringen. Man muß die englischen Ausführungen als deutsche Abweichungen von der französischen Empfehlung betrachten, private Wirtschaftsvereinbarungen zu treffen. Es wäre falsch, die englische Haltung etwa in dem Sinn zu deuten, als ob England für Bestrebungen und Zwischenstufen zu haben wäre, die auf ein Geübde nach Art der vielberufenen europäischen Zollunion hinauslaufen. Im Gegenteil, gegen diese Bestrebungen legen Vertreter der englischen Wirtschaft das größte Mißtrauen an den Tag, und die englische Regierung beweist durch planmäßige Verstärkung des Industrieschutzes und Bemühungen um britische Reichszollvereinbarungen immer wieder, wie wenig ihre wirtschaftspolitischen Schritte dem noch sehr nebelhaften Wegweiser Frankreichs folgen.

Auch auf wirtschaftspolitischem Gebiet drängen sich Deutschland, oberflächlich betrachtet, zwei Richtungen auf, eine kontinentale und eine andere, die nach Amerika und England weist und die man daher die angelsächsische nennt. In der deutschen Wirtschaft und ihrer öffentlichen Meinung bilden sich allmählich bestimmte, noch verchwommene Einstellungen zu diesen beiden Richtungen, möglicherweise heraus. Die Krise der Finanz- und der amtlichen Geldpolitik neigen aus naheliegenden Gründen stark zur angelsächsischen Richtung hin, während bestimmte Kreise der stehenden Erzeugung in einer kontinentalen Annäherung ihre Interessen am besten gewahrt sehen. Wir brauchen natürlich die Ausnutzung beider Möglichkeiten, das Spielen auf beiden Arten von Interessen, die sich uns in der Wirtschaftspolitik antragen und von Deutschland, dem Land der europäischen Mitte, Befriedigung erwarten, die wir jeweils

Tagesspiegel

Die militärische Ueberwachungskommission des Verbands ist um 2 französische Offiziere und 4 Mann verstärkt worden. Die Engländer haben die Besatzung in Bingen um 80 Mann vermehrt.

In Bonn ist das Bankhaus Louis David zusammengebrochen. Der Inhaber hat sich vergiftet. Viele angesehenere Geschäftsleute und Beamte verlieren hohe Summen.

In England ist wegen des Kohlenarbeiterstreiks der Ausnahmezustand verhängt worden. In den Gruben werden nur Notstandsarbeiten verrichtet. Die Arbeiterführer warnen vor Ruhestörungen.

nur teuer und nach den Gesetzen unserer Lebensinteressen verkaufen konnten.

In Genf handelte es sich zunächst um ein vorsichtiges und verschleiertes Vorgesicht. Wir dürfen uns in unserer Lage keine Gelegenheit im internationalen Kräftepiel und Meinungsanstreben entgehen lassen, die sich auswerten läßt. Die Weltwirtschaftskonferenz und ihre Vorbereitung bedeutet für die deutsche Wirtschaftspolitik, falls beides klug und nächstern und doch großzügig aufgefaßt wird, zweifellos eine solche Gelegenheit. Zunächst wird sich in Genf auch eine Börse der wirtschaftspolitischen Meinungen und Gedanken bilden, auf der Deutschland geschickte und einflußreiche Mäcker haben muß, die es verstehen, in bestimmte Anschauungen und Vorurteile der internationalen Wirtschaft Presse zu schlagen und Wandlungen des Welturteils zu fördern, die wir für bestimmte spätere Ziele, so z. B. die Neuordnung des unmöglichen Dawesplans brauchen.

Der Wert der Frischmilch als Volksnahrungsmittel

Von Gustav von Hahnke

Die Volksgesundheit in Deutschland hat in den Kriegsjahren und Nachkriegsjahren schwere Schädigungen erfahren. Erschreckend ist die Zunahme der Tuberkulose, doch auch die Zahl der Rachitiker und Storbuttertrinken weist einen erheblichen Zuwachs auf. Augenscheinlich stehen wir noch immer unter einer gewissen Nachwirkung der Unterernährung. Wir bedürfen jedoch unter allen Umständen einer vollwertigen Ernährung. Welcher Art aber diese Wege zu einer gesunden Volksernährung sein müssen, das zeigen uns die Amerikaner in trefflichster Weise. Nach einer im Krieg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgestellten Statistik waren unter den Schulkindern verbreitet:

Tuberkulose zu	5 Proz.
Auftreten von Fußschäden von	10-20 "
Zahnschäden zu	50-70 "
Unterernährung zu	15-25 "

Es handelte sich also um einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz der durch Ernährungsstörungen hervorgerufenen Krankheiten, und noch nach dem Kriege belief sich die Zahl der Stüßgewebeerkrankungen von Kindern schulpflichtigen Alters, also Erkrankungen des Knochengewebes, auf 14 Millionen und die Zahl der Unterernährten auf zwei Millionen.

Der Leitgedanke des Staats in Amerika ist keine Ueberzeugung, daß nur ein gesunder Nahrungsvolk gedeihen und arbeiten kann, daß dieses Volk zuvor aber wissen muß, wie es sich zu ernähren hat. Aus dieser Ueberzeugung heraus hat eine große Milchpropaganda in den Vereinigten Staaten eingesetzt, mit geradezu vorbildlichen Einrichtungen. Wir können hieraus auch für unser Vaterland die nötigen Schlüsse ziehen. "Trinkt Milch, um die Volksgesundheit zu heben!" Wir alle wissen, daß schon von jeher die Milch im Mittelpunkt der Verwertung im Haushalt stand, daß die Frischmilch das wichtigste und idealste Kindernahrungsmittel ist, das wir haben. Doch nicht nur für Kinder, sondern gerade auch für Erwachsene stellt die Frischmilch in unserer nervenaufreibenden Zeit beste Nerventränkungs- und zugleich das vollwertigste Nahrungsmittel dar.

Von außerordentlicher Bedeutung für den Aufbau und die Erhaltung unseres Körpers ist die Umwandlung der aufgenommenen Nahrungsmittel in Brennmaterial oder Kalorienheiten. Und gerade hier liegt mit der Hauptnährwert der Milch. 1 Liter Vollmilch besitzt etwa 620 bis 667 Kalorien; das entspricht etwa der Gesamtkalorienmenge von 1/2 Pfund Rindfleisch, 1/2 Pfund Bohnen und zwei Eiern. Hieraus dürften sich sämtliche Zweifel über die Vollwertigkeit der Milch im Dienst der Volksernährung zerstreuen. Zugleich ergibt sich als weiterer bemerkenswerter Tatsache die Preiswürdigkeit der Nährheiten in der Milch. Die Nährheiten in 1 Liter Vollmilch bezahlen wir mit 27 Pfennig, während sich die gleiche Kalorienmenge, die verteilt ist auf:

1/2 Pfund Rindfleisch	80 Pfg.
1/2 Pfund Bohnen	10 "
und 2 Eier	44 "

Summa 134 Pfg.,

also 1,34 Mark beläuft. Wir kommen also zu der Feststellung, daß die Milch auch das billigste Nahrungsmittel ist. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß unsere Hausfrauen nun das Mittagbrot durch Milch zu ersetzen hätten; denn, wie alles einseitig Betriebene zu einer Körpererschädigung führen kann, so verhält es sich auch hier. Der Körper kann nur dann gesund ernährt werden, wenn die ihm zugeführte Nahrung in einem bestimmten Verhältnis zueinander steht. Neben den Nährheiten spielen aber auch voluminöse Gründe mit. Eine Nahrung kann durchaus genügend Nährheiten besitzen, und doch kann das Sättigungsgefühl fehlen. Dem ist selbstverständlich auch hierbei Rechnung zu tragen. Es läßt sich aber tatsächlich ein großer Teil der im Haushalt gebrauchten Nahrungsmittel durch Milch ersetzen, so daß der Mindestverbrauch an Milch auf Kopf und Tag auf etwa 1 1/2 Liter sich belaufen dürfte. Der augenblickliche Verbrauch in Deutschland, der auf Kopf und Tag im Durchschnitt noch unter 1/2 Liter liegt, ist zu gering.

Die Milch ist ferner unerfälschlich durch ihren Gehalt an lebenswichtigen Ergänzungsstoffen, den Vitaminen. In der Milch ist sowohl das als Wachstumsfaktor unbedingt notwendige Vitamin A, wie auch die Vitamine B, C und D vorhanden. Mangel an den Vitaminen B und C führt zu rachitischen Krankheiten und Storbutter, deshalb ist unbedingt notwendig, sie dem Körper zuzuführen. Sollten durch Erhigen oder Pasteurisieren die pathogenen Teile der Milch zerstört werden, so sind die Vitamine selbstverständlich auf eine andere Art dem Körper wieder zuzuführen, z. B. durch grünes Gemüse, Obststoffe usw. Da das Vitamin A hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Fett in der Milch vorkommt, ist naturgemäß die Sahne, auch die Schlaglabne unbedingt vitaminreich. Unentbehrlich für das Wachstum sind auch die in der Milch enthaltenen Eiweißkörper. Von Bedeutung ist ferner der Fettgehalt. Sehr wichtig aber ist der Mineralstoffgehalt der Milch, insbesondere der an Kalk. Die Kalkbildung unseres Stüßgewebes kann durch kein anderes Nahrungsmittel so gesteigert werden, wie durch die Milch. Der hohe Kalkgehalt der Milch bedingt ein vorzügliches Knochenwachstum.

Evangelischer Landeskirchentag

III.

ep. Stuttgart, 30. April. Die Einzelberatung des Bedarfs des landeskirchlichen Haushaltsplans für 1926 und 1927 wurde am Donnerstag mit der Annahme der geforderten Posten zu Ende geführt. Bei der Beratung der Deckungsmittel wurden die Höhe für Ertrag der kirchl. Befoldungskasse, die Staatsleistungen von je 7 078 393 Mark und die sonstigen Einnahmen einstimmig genehmigt. Aussprachen fanden statt über den der Erhaltung des kirchlichen Bestandes dienenden Erwerb von Grundstücken, wofür Mittel aus der Kirchensteuer nicht verwendet werden, sowie über die von der Kirchenleitung zugesagte Erleichterung der Leistungen der Kirchengemeinden; endlich über die Ablösung der Lasten der bürgerlichen Gemeinden an die kirchliche Befoldungskasse, wozu auf dem Weg der Vereinbarung der Oberkirchenrat jederzeit bereit ist. Das Gesetz eines landeskirchlichen Haushaltsplans für 1926 und 1927 wurde nach den Beschlüssen des Wirtschaftsausschusses mit geringen Änderungen in allen drei Lesungen einstimmig angenommen. Eine lebhaft ausgeführte Aussprache ergab sich bei der Festsetzung der Landeskirchensteuer, deren Ertrag für die beiden Planjahre auf 2 645 000 Mark veranschlagt ist. Die 25 Steuerstufen von 1925 wurden auf 39 erhöht. Zu Grunde gelegt wird wiederum bei den Beamten die Befoldungsgruppe, bei den übrigen Lohn- und Gehaltsempfängern eine Schätzung des Einkommens für 1925, bei Steuerpflichtigen mit Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft das Grundsteuerkapital, bei den übrigen Gruppen das Ergebnis der Einkommensteuerveranlagung von 1925. Die im Entwurf vorgeschlagene Senkung der Steuertarife wurde vom Wirtschaftsausschuss teilweise noch verstärkt. Die eRdner des Landeskirchentags stellten übereinstimmend fest, daß der Steuertarif in allen Steuerstufen so niedrig bemessen sei, wie es mit den Grundfähen einer geordneten Verwaltung noch vereinbar ist. Bei Kinderreichen tritt eine Steuerermäßigung auf Antrag bis zu 40 v. H., bei Kriegs- und Unfallbeschädigten nach dem Maß ihrer Erwerbsbeschränkung ein. Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz sprach zum Schluß dem Landeskirchentag den Dank der Kirchenleitung für seine Arbeit aus. Nach der nunmehrigen Verabschiedung des Haushaltsgesetzes vertagte sich am Freitag der Landeskirchentag, um in einigen Wochen die Vorlagen des Oberkirchenrats zur Konfirmation, zum Spruch- und Niederbuch und eine Mitteilung wegen der Abendmahlsfeier zu beraten.



Neue Nachrichten

Stürmische Kundgebung vor einem Finanzamt

Bischofswerda (Sachsen), 2. Mai. Nach einer Versammlung des Bezirksgewerbetreibenden Bunde in Bischofswerda, in der gegen die Steuerpolitik des Reichs und Sachsens sowie gegen die rückwärtslose Durchführung der Steuererlasse durch die Finanzämter Einspruch erhoben wurde, zogen etwa 1500 Gewerbetreibende, Kaufleute und Landwirte vor das Finanzamt Bischofswerda und hielten unter freiem Himmel noch eine Versammlung ab, in der mehrere Redner scharfe Angriffe gegen das Finanzamt richteten. Die Versammlung forderte stürmisch die Entfernung des Amtsvorstands und zweier Sekretäre. Das Finanzamt war durch ein starkes Polizeiaufgebot bewacht. — Die Wirkung der neuen Steuererlasse ist erschütternd aus den Warenlagern, die sich bei vielen Finanzämtern, namentlich in den größeren Städten, aus den Steuerrückständen gepflanzten Gegenständen anhäufen. Da bekommt man einen Begriff vom Davesplan.

Erhöhung der Umsatzsteuer im Saargebiet

Saarbrücken, 2. Mai. Die völkerbündliche Regierungskommission des Saargebiets hat trotz des entschiedenen Widerspruchs des Landesrats die allgemeine Umsatzsteuer ab 1. Mai von 1,1 auf 1,3 und die Luxussteuer von 10 auf 12 v. H. erhöht.

Riesenstreik in England

London, 2. Mai. Da auch die letzten Vermittlungsversuche in dem Streit in der Kohlenindustrie scheiterten, sind die englischen Kohlenarbeiter um Mitternacht zum 1. Mai in den Ausstand getreten. Im Bezirk Lonsdale werden 40 000 Baumwollspinnern in der kommenden Woche die Arbeit niederlegen.

Auslieferung kommunistischer Abgeordneter

Rom, 2. Mai. Die Regierung verlangt von der Kammer die Auslieferung zweier kommunistischer Abgeordneter wegen Aufreizung zum Klassenhass.

Theaterfragen im Finanzausschuß

Stuttgart, 30. April.

Der Finanzausschuß des Landtags trat gestern bei Kap. 67 des Staatshaushaltsplans in die Beratung der Theaterfragen ein. Die beiden Württ. Landes-theater in Stuttgart erhalten einen jährlichen Zuschuß von 1 090 000 Mark, wovon 694 000 M. auf den Staat, 396 000 M. auf die Stadt Stuttgart entfallen. Der Berichterstatter Abg. Beißwänger stellt eine Reihe von Anträgen und rügt, daß ein Stück wie „Der fröhliche Weinberg“ auf den Spielplan gesetzt worden sei. Der verantwortliche Minister hätte davon erst in Kenntnis gesetzt werden sollen. Die gegenwärtigen Theaterpreise seien zu hoch. Ein sozialdemokratischer Redner richtet Angriffe gegen die Theaterleitung, namentlich seien die Bezüge einzelner Bühnenmitglieder gegenüber dem Durchschnitt und den unteren Gehältern zu hoch. Staatspräsident Bazille erklärt, das Kultministerium habe der Theaterleitung gegenüber eine gewisse Zurückhaltung zu üben; in künstlerischen Dingen dürfe nicht zu viel hineingeredet werden. Der „fröhliche Weinberg“ sei ein derber Schwanz, die anstößigen Stellen seien gestrichen worden. Von einer „verbesserten Wirkung“ könne nicht gesprochen werden. In klassischen Werken finden sich noch ganz andere Stellen. Das Kultministerium und die Theaterleitung seien bestrebt, auf die Bestrebungen des Publikums Rücksicht zu nehmen. Generalintendant Rehm widerlegt die gegen die Landes-theater gerichteten Vorwürfe. Von allen großen deutschen Theatern beanprucht Stuttgart den geringsten Zuschuß. Köln habe einen Fehlbetrag von 2 Millionen. Die künstlerischen Leistungen seien bei ersten Fachleuten anerkannt. Er wäre bereit, die Preise zu ermäßigen, wenn der Zuschuß entsprechend gestaltet würde. Es habe sich indessen gezeigt, daß niedrigere Eintrittspreise nicht ohne weiteres eine Steigerung des Theaterbesuchs zur Folge haben. Eine stärkere Unterstützung der Volksbühne sei unmöglich. Wenn einzelne Bühnenmitglieder Bezüge von mehr als 12 000 M. (Hochgehalt) haben, so komme dies daher, daß diese Mitglieder öfter auftreten müssen, als sie nach ihrem Vertrag verpflichtet wären.

Ministerialrat von Bätz legt dar, daß das Kultministerium im Fall „fröhlicher Weinberg“ sich nicht anders habe verhalten können. Die Stillschließungsvereinbarungen im Ministerium eine Stille. Ministerialrat Frey machte Mitteilungen über den Personalstand der Verwaltung, der um drei Privatangestellte gestiegen sei. Regierungsrat Paul albt die Gründe bekannt, die jährliche Mehrausgaben herbeiführten. Ein Antrag, zur Vinderung der Notlage alter und erwerbsunfähiger Künstler den Ertrag einer Sonderoor-

nung abzuführen, wird ohne Zustimmung angenommen. Der Antrag, die Eingabe des württ. Landesauschusses zur Bekämpfung der sittlichen Not der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, wird mit 10 gegen 3 Stimmen angenommen.

Die gegen die Leitung und den Betrieb der württ. Landes-theater vorgebrachten Vorwürfe waren zum großen Teil übertrieben. Es steht über allem Zweifel, daß die Landes-theater, wenn man billigerweise die gegenwärtigen Zeiläufe berücksichtigt, auf voller Höhe stehen und sich mit jedem erstklassigen Theater Deutschlands in künstlerischer Hinsicht messen können. Von Mängeln, die sich in einem solchen Betrieb zwangsläufig ergeben, sind auch die Bühnen in Berlin, Dresden, Hamburg, Köln, München usw. nicht frei. Man muß u. G. froh sein, daß wir ein Kunstinstitut von der Bedeutung der Württ. Landes-theater besitzen, und es wäre unbillig, wenn man nicht auch die Verdienste des Herrn Generalintendanten Rehm und aller seiner Mitarbeiter anerkennen wollte. Der „fröhliche Weinberg“ ist mit Recht beanstandet worden, aber das an sich recht erhebende Stück war die Aufregung nicht wert, und es ist nur durch letztere zu seiner Art von „Berühmtheit“ gekommen.

Württemberg

Stuttgart, 2. April. Das staatliche Geschäftshaus in der Königstraße. Nach der vom Staatsministerium dem Landtag übergebenen Denkschrift über die Errichtung eines Geschäftshauses an Stelle des bisherigen Staatsministeriumsgebäudes wird zunächst die an dem Platz vorbeiführende Büchsenstraße von 11,36 auf 14,8 Meter verbreitert. Die Stadt Stuttgart soll dafür eine Entschädigung, außerdem einen Beschleunigungszuschlag zu den Baukosten in Höhe von 35 000 M. bezahlen. Die von der Firma Eisenlohr und Pfennig ausgearbeiteten Baupläne sehen die vollständige Umbauung des Bauwerks entlang der König-, Büchsen-, Kronprinz- und Gymnasiumstraße vor. Der Neubau gruppiert sich um einen geräumigen Innenhof. An der Büchsenstraße ist eine turmartige Erhöhung des Baukörpers vorgesehen. Der Bau umfaßt einschließlich Wohnungen und Pfortenräumen für Kraftfahrzeuge eine Gesamtfläche von 10 335 Quadratmeter, wovon rund 2850 Quadratmeter auf Ladenräume, 6000 auf Büroräume, 1220 Quadratmeter auf Lagerräume entfallen. Der Bau soll acht Obergeschosse erhalten und in Eisenbeton konstruiert werden. Der Bauaufwand wird einschließlich Abbruch der bestehenden Gebäude mit 2 717 000 M. berechnet. Hievon gehen ab als Ertrag und Beitrag der Stadt Stuttgart rund 67 000 M. Dazu kommen für die Erstellung von neun Erlozwohnungen 300 000 M., so daß der Gesamtaufwand 2,95 Millionen M. betragen würde. Die Ertragsberechnung erwartet eine Bruttoeinnahme von 521 000 M., eine Nettoeinnahme von 350 000 M. und eine Verzinsung von rund 12 v. H.; wird der Bruttoertrag mit rund 1,8 Millionen zugeschlagen, so würde die Verzinsung rund 7,4 v. H. betragen. Die Denkschrift kommt zu dem Schluß, daß es im Hinblick auf einen solchen Ertrag gerechtfertigt wäre, Mittel der Grundstückenverwaltung zu verwenden. Es wird betont, daß eine rasche Entscheidung des Landtags darüber notwendig ist, wann gebaut werden soll.

Vom Landtag. Im Finanzausschuß erklärte bei der Beratung des Volksschulwesens Kultminister Staatspräsident Bazille, er halte an seiner Auffassung über die Lehrerbildung fest, besonders auch unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Lage. Das Wahlrecht für die Rektorenstellen werde eingeschränkt werden müssen. Ministerialrat Dr. Köppler führt aus, der Grundschulplan habe sich bewährt. Von der vierten Grundschulklasse seien 5000, von der dritten etwas über 200 in die höheren Schulen übergetreten. Darauf wurden Anträge, die bisher ruhenden Lehrstellen über die im Staatshaushaltsplan vorgesehenen 40 Stellen hinaus wieder zu besetzen, sowie die Zahl der planmäßigen und der außerplanmäßigen Lehrstellen fortschreitend zu vermehren und die Unterrichtsverpflichtung der Lehrer auf das frühere Maß zurückzuführen, angenommen.

Vom Tage. Aus dem Redar in Cannstatt wurde die Leiche eines etwa 45 Jahre alten, anscheinend dem Arbeiterstand angehörigen Mannes gefunden. — Der Polizeibericht enthält ferner eine Anzahl der üblichen Verkehrsunfälle, wobei es verschiedene Personenverletzungen gab.

Schwabach, 2. Mai. Dehringen, 2. Mai. Vom Rad gestürzt. Gemeindefrat H. Hoffmann vor vier kürzle auf der Straße nach Langenbühlungen mit dem Rad über einen Stein, der wahrscheinlich von einem Fuhrmann zum Anhalten unter das Wagenrad gelegt, dann aber nicht mehr aus der Straße entfernt worden war. Hoffmann trug schwere Verletzungen davon.

Oberstetten, 2. Mai. Gerabronn, 1. Mai. Tödlicher Unglücksfall. In der Stegmühle wurde ein Müllerbursche aus Friedrichshafen durch ein Brettstück, das sich im elektrischen Aufzug eingeklemmt hatte, tödlich verletzt.

Heidenheim, 2. Mai. Kraftpostpläne. Der Gemeinderat wird mit den in Betracht kommenden Gemeinden in Verhandlungen eintreten über die Einrichtung dreier Kraftpostverbindungen nach Aeresheim bis Nördlingen, nach Oppenhäuser bis Staufen und nach Dischingen.

Ulm-Söflingen, 2. Mai. Unglücksfall. Ein Arbeiter blieb mit dem Rad im Straßenbahngleis stecken und wurde von einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen angefahren. Dabei erlitt er erhebliche Verletzungen. Das Rad wurde zertrümmert.

Mehingen, 2. Mai. Tagung. Die 16. ord. Hauptversammlung des Württ. Hotelbesitzervereins hat sich gegen das Gemeindebestimmungsrecht und gegen die Gebäudeverschuldungssteuer ausgesprochen.

Tellnang, 1. Mai. Seltsames Ei. Dieser Tage legte eine Henne ein Ei in gewöhnlicher Größe, dem seitlich an der Schale ein zweites in Größe eines Zwerghühnerreis angewachsen war.

Sigmaringen, 2. Mai. Tuberkulose. Nach ärztlichen Feststellungen sind in Hohenzollern etwa 60 v. H. der Kinder tuberkulös. — Die Kindertuberkulose ist insoweit nicht gefährlich, als die Kinder genügende Nahrung, frische Luft usw. haben, da die Tuberkelherde in der Jugend meist spurlos vernarben.

Baden

Karlsruhe, 2. Mai. Im Haushaltsausschuß des bad. Landtags machte Finanzminister Dr. Köhler Mitteilungen über die geplante Ueberleitung badischer Bahnen in elektrischen Betrieb. Nach dem Plan der Reichsbahnverwaltung soll zunächst die Linie München—Ulm—Stuttgart—Karlsruhe—Kehl und später Karlsruhe—Frankfurt a. M. umgebaut werden, wobei von Ulm ab badischer Strom verwendet würde. Dann kommen die bayerischen Bahnen an die Reihe, da Bayern über große Strommengen verfügt. Weiterhin sollen die Berliner Vorortbahnen, die schlesischen und dann erst die übrigen badischen Bahnen umgebaut werden. Gegen diese Benachteiligung Badens habe sich der badische Finanzminister gewehrt. Er habe der Reichsbahn die Beteiligung an den badischen Elektrizitätswerken, mit Ausnahme des Badenwerks angeboten. Der Umbau der badischen Hauptlinie Nord-Süd (Reinthalbahn) werde etwa 50 Millionen kosten.

Am 1. Mai wurde im rechten Schlossflügel das sog. Hofschloß eröffnet, das die Abteilungen der alten Waffen und Gewänder enthält, sowie die übernommenen städtischen Sammlungen. Man hofft auch im Lauf des Sommers die volkerkundliche Abteilung wieder der Öffentlichkeit zugänglich machen zu können.

Der seit 20 Jahren in städtischen Diensten stehende 43-jährige Kassenbeamte Heinrich Haller wurde wegen Unterschlagung von 28 000 Mark verhaftet. Er will das Geld bei Kennnetzen verloren haben.

Ein Möbelpacker widersetzte sich der Ausführung eines Vorführungsgebots aufs heftigste, wobei er die Polizeibeamten durch Messerstiche verletzte. Auch seine Frau und ein anderer Packer schlugen auf die Beamten ein. Erst als diese von ihren Gummihülsen ausgiebigen Gebrauch machten, konnten die drei Wütenden überwältigt werden.

Eine scheugewordene Kuh rannte vom Lokalbahnhof, wo sie sich beim Ausladen von den Striden losgerissen hatte, durch verschiedene Straßen der Pfstadt und konnte schließlich nach 2 1/2 Stunden in der Englerstraße eingefangen werden. In der Durlacherallee überrannte die Kuh einen Gärtner aus Bollschbach und einen Metzger von hier. Beide trugen erhebliche Verletzungen davon.

Pforzheim, 1. Mai. Wie vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband mitgeteilt wird, hat der Pforzheimer Einzelhandel den Manteltarif vom 7. August 1925 zum 31. Juli 1926 gekündigt.

In Waldenburg (Schlesien) ist der auch in Baden bestens bekannte Hauptkristalleiter Max Klemm im 62. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene hatte u. a. die Leitung des damaligen „Pforzheimer Beobachters und Generalanzeigers“ und die der „Konstanzer Zeitung“ lange Jahre inne.

Mannheim, 2. April. Hier verstarb plötzlich der Oberbaudirektor des städtischen Tiefbauamts, Beigeordneter Otto Markstahler, im Alter von 48 Jahren.

Gefährliche Schläge erhielt ein 21 Jahre alter Schlosser von hier von einem Wirt mit dem Farrenschwanz.

Schwere Ketten.

Erzählung von R. Arneke 181.

Autorisierte Uebersetzung.

„Bei Fräulein Hedelund haben Sie das Geld gefunden?“ schrie der Verwalter. „Hat sie das Papiergeld auch?“ „War auch Papiergeld dabei?“ fragte der Beamte. „Zwar, fünftausend Mark in Tausendmarkscheinen, fünfundsiebzigtausend in Gold“, antwortete der Verwalter schnell. „Wie kommt Fräulein Hedelund zu dem Gelde?“

„Darüber verweigert sie vorläufig jede Auskunft“, war die Antwort.

„Vielleicht gibt sie dieselbe mir“, fiel Richard ein.

„Bitte, lassen Sie mich zu ihr reden!“

„Ich habe keinen Grund, es Ihnen zu verweigern“, versetzte der Beamte und führte ihn nach Herthas Zimmer, wo ein zweiter Beamter noch immer mit der Durchsichtung ihrer Sachen beschäftigt war. Auf einen Wink seines Vorgesetzten verließ er mit diesem das Zimmer. Richard war mit Hertha allein.

Das junge Mädchen sah, mehr einem Steinbilde als einem lebenden Weibe ähnlich, mitten im Zimmer auf einem Stuhl, die Hände trampfhaft ineinander geschlungen, die Lippen fest zusammengerückt, das blaue Auge starr, ausdruckslos auf den Boden geheftet. Sie schien weder Richards Kommen, noch die Entfernung des Beamten wahrgenommen zu haben.

Der junge Baron betrachtete sie einen Augenblick schweigend. War es Schuld, war es grenzenloses Unglück, was sich in diesen Mienen, dieser Haltung ausdrückte? Ihm dünkte das Letztere.

„Hertha!“ rief er mit gedämpfter Stimme.

Sie fuhr auf. Es war, als belebten sich ihre erstarrten Gesichtszüge, in der nächsten Minute nahmen sie aber einen womöglich noch trostloseren Ausdruck an.

„Herr Baron, Sie kommen zu mir?“ fragte sie in schmerzlich bitterem Tone, „zu der Mörderin Ihres Vaters?“

„Die Beschuldigung ist wahnsinnig!“ entgegnete Richard. „Kein verständiger Mensch wird daran glauben.“

„Sie verdammen mich Alle!“ stöhnte sie.

„Niemand wird das tun“, redete ihr der junge Baron zu. „Aber liebe, liebe Hertha, seien auch Sie nicht eigensinnig, verdächtigen Sie sich nicht selbst! Sagen Sie, weshalb Sie in einem so fassungslosen Zustande von dort zurückgekehrt sind?“

Sie schwieg einige Augenblicke und sagte dann leise und tonlos: „Ich ging ja jeden Tag in den Park. Was ist Auffälliges dabei?“

„Hertha, nicht so, ich bitte, ich beschwöre Sie!“ bal er, ihre Hand ergreifend. „Ich fühle ja mit Ihnen, welche tiefe, ungeheure Kränkung Ihnen zugefügt wird, aber der schweigende Stolz ist hier nicht am Platze. Reden Sie, vertrauen Sie es mir an, was Sie im Parke getan haben und wie das Geld in Ihren Besitz gelangt ist“, fügte er zögernd hinzu; seine Zunge schmeckte sich, die Frage auszusprechen. „Wenn Sie mich nicht für eine Mörderin halten, so halten Sie mich doch für eine Diebin!“ versetzte sie schneidend, entzog ihm die Hand und wandte sich ab.

„Wie können Sie mir, wie können Sie sich selbst eine so ungeheure Ungerechtigkeit zufügen!“ rief er schmerzlich. „Sie kennen meine Gefühle für Sie“, fuhr er, mehr der Leidenschaft als der Klugheit gehorchend, fort: „einer Unwürdigen könnte ich meine —“

„Halten Sie ein!“ unterbrach sie ihn mit heiserem Ton. „Errechen Sie nicht weiter, Sie wissen nicht, zu wem Sie reden!“

Erstrocken sah sich Richard um. Hatte noch ein anderes Ohr als das seine diese Worte vernommen, die für ein Eingeständnis ihrer Schuld gelten konnten?

Sie bemerkte seine Bewegung und fuhr fort: „Lassen Sie mich, Herr Baron! Sie meinen es gut mit mir, aber Sie können mir nicht helfen.“

Er machte noch einen Versuch.

„Tun Sie, was Sie nicht für sich, nicht für mich tun wollen, um Rinas willen. Das Kind überwindet den Gram nicht, Sie ins Unglück gestürzt zu haben.“

Wieder entstand ein Schweigen. „Trösten Sie Rina“, sagte Hertha dann, „nicht sie hat mich ins Unglück gestürzt.“

Richard ward es immer unheimlicher, ihre schlimmste Anklägerin war Hertha selbst.

„Wissen Sie, daß man Sie verhaften will?“ fragte er. Sie nickte.

„Noch wäre es Zeit, diesem Schicksal zu entgehen. Sprechen Sie ein Wort!“

Sie schüttelte verneinend den Kopf.

„Hertha, Sie wissen nicht, was es bedeutet, im Gefängnis zu sein!“ mahnte er.

„Ich weiß, was es heißt, Ketten zu tragen!“ stöhnte sie auf und schloß sogleich wieder, heftig erschrocken, den Mund, als habe sie bereits zu viel gesagt. Sie wandte sich ab und setzte Richards Vorstellungen und Bitten ein hartnäckiges Schweigen entgegen.

(Fortsetzung folgt).



Ettingen, 2. Mai. Von zwei Feuerwehrautos, die auf einer Probefahrt Ettingen berührten, geriet eines in Brand. Das Feuer kam an der hinter dem Motor liegenden Bremsbremse hervor. Es wurde durch einen Minimagapparat gelöscht.

Singen a. H., 2. Mai. Seit einer Woche wird ein aus Dachtlingen stammender Schlosserlehrling vermist, der in einer hiesigen Schlosserei in der Lehre ist. Er wurde zuletzt in Radolfzell gesehen.

Waldshut, 2. Mai. Der badische Landesverband für Leichtathletik wird hier am 29. und 30. Mai einen Lehrgang abhalten.

Lörrach, 2. Mai. Für die Amtsbezirke Lörrach und Schopfheim wird in nächster Zeit eine Wagnerzwangsleitung errichtet werden.

Kotales.

Wildbad, den 3. Mai 1926.

Zur Saison-Eröffnung. Vom Wetter bestens begünstigt, fanden am Samstag, den 1. Mai, die ersten Konzerte unseres Kurorchesters mit ausserordentlichem Programm unter Meister Eichrich's persönlicher Leitung statt. Wie wohlthuend war es, nach der langen Pause des verfloffenen, in jeder Beziehung harten Winters wieder den Klängen eines erstklassigen Orchesters lauschen und unter den im freischen, leuchtenden Grün prangenden Bäumen unserer herrlichen Kuranlagen promenieren zu dürfen! Nun ist es wieder schöner und leichter zu leben und wohl die meiste Unbill des Winters kommt rasch in Vergessenheit, wenn die Saison sich einigermassen gut anläßt. — Der gestrige Sonntag brachte uns gerade während des Vormittagskonzerts einen kräftigen Gewitterregen, der jedoch nicht sehr lange anhielt und zum Glück für unsere Baumbäume nicht sehr lange anhielt. — Daß das Vormittagskonzert nur den Inhabern von Kurtag- und Eintrittskarten zugänglich war, wurde von der Wildbader Bevölkerung allgemein nicht günstig aufgenommen.

Zwei Hochbetagte. Im Alter von 88 Jahren ist die zweitälteste Person unserer Stadt, Fr. Marie Fischer, nunmehr sanft verchieden. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr auf dem Waldfriedhof statt. — Fexner starb am Samstag nach kurzer Krankheit der frühere Flößer Johann Volz, der ein Alter von 84 Jahren erreicht hat. Er war seit vielen Jahren den Geometern bei ihren Arbeiten behilflich und noch immer sehr rüstig. Seine Beerdigung findet morgen nachmittag 5 Uhr auf dem Waldfriedhof statt. — Der Tod hat im Laufe des verfloffenen Winters und auch in diesem Frühjahr stark unter unseren guten Alten aufgeräumt.

Leichtathletik-Wettkämpfe. Am gestrigen Sonntag hielt der allezeit rührige hiesige Fußballverein Leichtathletik-Wettkämpfe ab, die in der Paulinenstraße und auf dem Sportplatz Lautenhof zum Austrag kamen und einen schönen, interessanten Verlauf nahmen. Die Kämpfe standen unter der bewährten Leitung des Herrn Schmollinger. — Das Verbands-Jugendwettbewerb gewann Wildbad gegen Calmbach mit 5:4. — Näherer Bericht folgt.

Was der Mai bringt. Auf der Deutschen Reichsbahn treten am 15. Mai die neuen Sommerfahrpläne in Kraft. Von diesem Tag ab findet in der Abfertigung der Fahrräder bis zu einer Entfernung von 150 Kilometer eine Erhöhung der Gebühren statt. Gleichzeitig werden die Nord-Expreszüge wieder eingerichtet. Vom 1. Mai ab gelten die Sonntagserückfahrkarten, die bisher nur an den Sonn- und Festtagen zur Rückfahrt benutzt werden durften, versuchsweise auch noch am Montag und am Tag nach den Festtagen zur Rückfahrt; die Rückreise muß aber vor 9 Uhr vormittags angetreten werden. — Die Gültigkeitsdauer der Wohlfahrtsbriefmarken läuft am 31. Mai ab. — Die Rentenbank'scheine zu 10 Rentenmark, ohne Kopfbild, mit dem Ausfertigungsdatum 1. Dezember 1923 verlieren am 1. Mai ihre Gültigkeit.

Die Mai-Miete in Württemberg ist wie im Vormonat auf 100 v. H. der gesetzlichen Friedensmiete festgelegt.

Schulzeit und die Pausen im Unterricht der Volksschulen. Eine Verordnung des württ. Kultministeriums bestimmt: Der Unterricht soll für Schüler des 1. und 2. Schuljahres vormittags nicht über 3, nachmittags nicht über 2, für Schüler des 3. und 4. Schuljahres vormittags nicht über 4, nachmittags nicht über 2, und für Schüler des 5.—8. Schuljahres vormittags nicht über 5, nachmittags nicht über 3 Stunden ausgedehnt werden. Während des Sommerhalbjahrs soll der Unterricht für die Schüler des 3.—8. Schuljahres nicht vor 7 Uhr, im Winterhalbjahr nicht vor 8 Uhr beginnen. Für die jüngeren Schüler beginnt der Unterricht je um eine Stunde später. Auf Antrag der zuständigen örtlichen Stelle kann die Oberbehörde genehmigen, daß der Unterricht für Schüler des 5.—8. Schuljahres in Landgemeinden während des Sommerhalbjahrs in besonderen Ausnahmefällen schon um 6.30 Uhr beginnt. Zwischen dem Vor- und Nachmittagsunterricht soll für die Schüler, und wenn irgend möglich auch für den Lehrer, die Pause wenigstens 2 Stunden betragen. Für Klassen, in denen sich eine größere Zahl von Schülern aus eisernen Parzellen befindet, kann die Pause bis auf eine Stunde gekürzt werden. Nach der 1. Unterrichtsstunde soll eine Pause von 5 Minuten, nach der 2. eine Pause von 15 Minuten, nach der 3. Stunde eine Pause von 5 Minuten und nach der 4. eine Pause von 10 Minuten eintreten. Während der Pausen sind die Schulräume zu lüften. Die Schüler haben sich während derselben, wenn irgend möglich, im Freien aufzuhalten.

Landesverband Württ. Amtskörperschaften. Der Landesverband Württ. Amtskörperschaften hat in einer Ausschussung beschlossen, dem Ministerium des Innern vorzuschlagen, die Eingangsstellen der Bezirksfürsorgeämtern in die Gruppe 7 aufzunehmen und die Borrückung in Gruppe 8 zu ermöglichen. Ferner wird das Ministerium gebeten, den in Aussicht gestellten Erlaß betreffend die Eingruppierung der Straßwärter in Bände bekannt zu geben. Ein Vorschlag, den Straßschotter zwecks Verbilligung gemeinsam zu beziehen, wurde abgelehnt.

Die Wirtel gegen die Besenwirtschaften. Der Landesverband der Wirtel Württembergs hat beim Ernährungsministerium Beschwerde erhoben, daß die Besenwirtschaften der Weingärtner häufig zu vollständigen Wirtschaftsbetrieben ausarten, wobei Megekluppen, Konzerte u. a. abgehalten

werden. Das Ministerium hat sich bereit erklärt, gegen derartige Auswüchse des den Weingärtnern gesetzlich zustehenden Ausschankrechts einzuschreiten.

Steuerterminkalender der Landwirtschaft für Mai 1926

1. Mai: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gewerbe-, Gebäude- und Gebäudeversicherungssteuer). Schonfrist bis 8. Mai.
 5. Mai: Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 21.—30. April einbehalten wurden. Keine Schonfrist.
 10. Mai: Umsatzsteuer für Ummeldung und Bezahlung für Monatszahler. Steuerjahr 0,75 v. H. Schonfrist bis 17. Mai.
 15. Mai: Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 1.—10. Mai einbehalten wurden. Keine Schonfrist.
 15. Mai: Einkommensteuer: Grundmäßig ein Viertel des abgerundeten Steuerbetrags für 1924/25. Schonfrist bis 22. Mai.
 25. Mai: Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 11.—20. Mai einbehalten wurden. Keine Schonfrist.
- Die am 15. Mai ursprünglich fällig gewesene Vorauszahlung auf Vermögensteuer wird nicht erhoben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rausenberger f. Der frühere Direktor der Firma Krupp AG. in Essen, Prof. Dr. Rausenberger, ist in München im Alter von 58 Jahren gestorben. Rausenberger ist der Konstrukteur der 42 Zentimetergeschütze („Dicke Beria“) und der berühmten Ferngeschütze, mit denen Paris auf eine Entfernung von über 100 Kilometer beschossen werden konnte. Letztere haben die Franzosen nach dem Friedensschluß in der „Entwaffnung“ geraubt und nachgemacht. Rausenberger war ehemaliger Artillerieoffizier.

Der vernichtete Postleger Wilkins in Point Barrow eingetroffen. Ein Telegramm aus Point Barrow (nördlich Alaska im Estimogebiet am nördlichen Eismeer) meldet, daß der amerikanische Postleger Kapitän Wilkins dort unverfehrt eingetroffen sei. Das Flugzeug befand sich in gutem Zustand, scheint aber den Anforderungen eines Flugs zum Nordpol nicht gewachsen zu sein. Wenn der Flug nicht bis zum Sommer verschoben werde, so werde wohl eine neue Maschine verwendet werden müssen.

Die Ausplünderung des Saarlands. Am 1. April mußte der bisherige französische Vorkommissar der Saar-Regierungskommission Rauff, zurücktreten, nachdem er seinen Sohn noch als „Minister“ in die Völkerbundskommission hereingebracht hatte. Rauff wurde durch einen Tschechen ersetzt. Die Saarkommission hat nun der Privatsekretärin und Freundin des Herrn Rauff, der „Madame“ Blanche, das volle Gehalt bis 1. April 1927 mit 16 000 M. ausbezahlt. — Eine Hand wäscht die andere.

Amerikanischer Besuch. Nach einem Besuch in Brüssel sind etwa 130 amerikanische Hotelbesitzer zum Besuch in Deutschland in Düsseldorf eingetroffen.

Schändung des Schlar-tergrabs. Das Grabmal Schlagters auf dem Friedhof in Schönau (bad. Wiesental) ist in der Nacht auf 1. Mai vollständig mit roter Farbe überstrichen worden. Die Empörung gegen die noch unbekannteren Täter ist allgemein.

Die großen Siemenswerke in Berlin haben am 1. Mai in vollem Umfang gearbeitet. — Die Beteiligung an den Maifeiern in Berlin war heuer noch weit geringer als im Vorjahr.

48 Häuser abgebrannt. In Nikolsburg (Mähren) sind 48 Häuser ganz abgebrannt, von weiteren 64 Häusern wurden die Dächer zerstört. 30 Feuerwehren waren zum Teil aus Oesterreich herbeigezogen, doch erschwerte Wassermangel die Löscharbeiten. Nikolsburg ist eine deutsche Stadt.

Steuerhinterziehung. In Mannheim wurden der Leiter der Likörfabrik Josef Herrwerth und ein Getreidehändler, der an Herrwerth Relais geliefert hatte, wegen Steuerhinterziehung verhaftet. Es handelt sich um mehrere hunderttausend Mark.

Bettler als Valutaspekulanten. Die Pfalz war seit einiger Zeit von Bettlern aus dem Saargebiet überschwemmt. Sie sammeln in der Pfalz, oft recht reichlich, deutsches Geld und tauschen es im Saargebiet, wo bekanntlich der französische Franken in der letzten Inflationszeit nur einen Wert von etwa 18 Pfennig hat, so machen die Bettler glänzende Geschäfte und mancher von ihnen wird wohlhabend werden, ohne arbeiten zu müssen.

Aufgeklärter Raubmord. Im Schützenhaus zu Hegermühle bei Berlin wurde am 21. April die 76jährige Witwe Schröder ermordet und ihrer Barschaft von 220 M. beraubt. Als Täter wurde nun der 25jährige Metzgergeselle Birt aus Hegermühle verhaftet. Er hat eingestanden, den Raubmord in Gemeinschaft mit einem 23jährigen Arbeiter ausgeführt zu haben.

Die neuen italienischen Bantnoten zeigen. — Mussolini übernimmt, wie es sich gebührt, ein weiteres Ministerium, das neu geschaffen wird, nämlich das Ministerium für faschistische Gewerkschaften. Mussolini ist nun sechs- oder siebenfacher Minister: Ministerpräsident, Minister des Königlichen Hauses und Großfliegerwahrer, Minister des Aesheren, Kriegsminister, Marineminister, faschistischer Gewerkschaftsminister und daneben leitet er nach Bedarf den Handel oder das Innere. Für einen früheren Schlosser immerhin eine ansehnliche Leistung. Aber seine Tatkraft verdient Bewunderung.

Erfahrungsprüfung für Studierende der Landwirtschaft. Nach einer Verordnung des Kultministeriums können Studierende der Landwirtschaft, die das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt oder eine vom Kultministerium als gleichwertig anerkannte Schulbildung nicht besitzen, zu einer Erfahrungsprüfung zugelassen werden, wenn sie mindestens das Zeugnis der mittleren Reife besitzen, mindestens 4 Jahre in der Landwirtschaft praktisch tätig waren, entweder die Fachprüfung für praktische Landwirte mindestens mit der Note „Sehr gut“ oder die akademische Abschlußprüfung für praktische Landwirte mindestens mit der Note „Gut“ abgelegt haben. Zur Prüfung wird frühestens 7 Jahre nach Erlangung der mittleren Reife zugelassen.

Der erste Waldfriedhof ist der Soldatenfriedhof bei Obermarchtal. Zur Zeit der napoleonischen Kriege war ein Soldatenlazarett in den Klostergebäuden zu Obermarchtal, wo die verwundeten und kranken Soldaten in buntem Gemisch: Oesterreicher, Franzosen und Russen, untergebracht waren. Am Waldsaum auf der östlichen Seite von Obermarchtal wurde von einem Förster mit Soldatengemüt der Kirchhof geschaffen. Feind und Freund ruht hier friedlich beisammen. Aus dem Kirchhof ragt ein mächtiges Kreuz in die Höhe und streckt seine Arme verjöhnend über die Schläfer unten aus. Am Eingang steht ein leeres Schilderhäuschen, ein sinniger Gedanke: Niemand hält hier die Waage als der Tod!

Achtung! Weingärtner! Der Heu- und Wurm-Motten- (L. g.) hat überall im Lande in erheblicher Stärke eingeseht. mit der Eiablage ist bereits begonnen worden. In einigen Tagen sind die ersten Würmer zu erwarten. Besonders dort, wo die Rebentriebe im Wachstum weit vorgeschritten sind und die Bescheine bereits sichtbar sind, sind die Weinberge alsbald mit einem der arsenhaltigen Versäuerungsmittel leicht zu bestäuben. Die bisherigen Beobachtungen lassen ein überaus starkes Auftreten des Schädlings befürchten. Nehmt daher den Kampf mit aller Macht auf. Rechtzeitiges und gründliches Bekämpfen sichert den Erfolg.

Der Rückgang der Bienenzucht. Im Jahre 1913 waren im Reich vorhanden 2 299 346 Bienenstöcke, im Jahr 1921 waren es nur noch 1 930 382, 1922: 1 831 005, und die Zählung am 1. Dezember des Vorjahres ergab nur noch 1 534 089 Bienenstöcke. Von dieser Zahl entfielen auf Süddeutschland: Bayern 820 053, Württemberg 90 173, Baden 81 583, Hessen-Nassau 37 227, Hessen 20 878 und Hohenzollern 4316.

Der Kronstab. Im schattigen Buchenwald an feuchten Stellen sieht eine Pflanze mit pfeilförmigen, braungelbten Blättern. Zwischen den Blättern steht ein hoher Blatthut, in dem ein violetter Kolben auf dem Blütenstand steht. Der hat eine wunderbare Bildung von Haaren, Staubblättern und Stempelblüten. Das Volk hat sich der sonderbaren Pflanze längst angenommen und deutet sich daraus den Jahrgang in bezug auf seine Fruchtbarkeit. Alte Bauern sagen, daß nach dem heutigen Kronstab es viel Obst, Frucht und Kartoffeln, aber nur mittelmäßig Futter gibt. In manchen Gegenden nennt man die Pflanze auch Zehrwurz, da der frohlige Wurzelstock, nachdem das Gift herausgeflossen ist, auch genießbar ist. Der Kronstab ist giftig, die Tiere verschmähen seine saftigen Blätter und weichen dem abscheulichen Geruch der Pflanze aus. Der unscheinbare Kronstab findet sich als Zimmerpflanze in Gestalt der prächtigen afrikanischen Kalla.

Verbindung der Insel Sachalin mit dem Festlande? Die sibirische Sowjetregierung trägt sich mit dem Plan, die Insel Sachalin, deren südliche Hälfte bekanntlich Japan gehört, durch einen breiten Damm mit der ostsibirischen Küste zu verbinden. Noch bevor die Frage der Ausführbarkeit des Planes und der dazu erforderlichen, gewiß nicht geringen Mittel entschieden worden ist, ergeben sich bereits diplomatische Schwierigkeiten mit Japan. Von japanischer Seite wird als Vorwand zum Protest gegen das Projekt die Befürchtung geltend gemacht, daß ein solcher Riesendamm die Meeresströmungen und damit auch das Klima in unberechenbarer Weise beeinflussen könnte. Dieser Tage wurde in Chabarowsk in einer Konferenz von russischer wissenschaftlicher Seite der Versuch gemacht, die japanischen Befürchtungen als unhaltbar und grundlos zurückzuweisen.

30 Personen ertrunken. Das Hochwasser der Dnaja riß in Murino (16 Kilometer von Petersburg) eine Holzbrücke weg. 50 Personen, die sich gerade auf der Brücke befanden, stürzten in den Fluß, 30 davon fanden den Tod.

Das gebrochene Elefantenherz. Ein gebrochenes Herz wurde von dem Tierarzt des Zoologischen Gartens in Bristol als Ursache für den Tod des Elefanten Rajah angegeben, der plötzlich verchied, als er aus seiner bisherigen Behausung fortgebracht werden sollte. Der Elefant, der lange Zeit der Liebhaber aller Kinder Bristols war, ist nur 29 Jahre alt geworden. Er trug auf seinem breiten Rücken die Kleinen gern und freundlich spazieren und zeigte überhaupt ein sehr lebenswürdiges Wesen, bis eines Tages der Wärter, an dem er sehr hing, ihn verlassen mußte. Von diesem Moment an war er wie umgewandelt, turg ein scheues und trübsinniges Wesen zur Schau und wollte keine Reiter mehr auf sich dulden. Die Verwaltung des Zoo beschloß daher, ihn zu verkaufen, da er sich seinen Lebensunterhalt nicht mehr selbst verdienen konnte. Er wurde in einen großen Käfig gebracht, den man auf einen Lastkraftwagen lud. Als das Gefährt aber durch die Tore des Zoologischen Gartens fuhr, da gab Rajah einen tiefen Seufzer von sich und starb.

Großfeuer. Bei dem Brand der Klavierfabrik Brotrian-Steinweg in Braunschweig wurden 2500 halbfertige Klaviere und Flügel, sowie das ganze Furnierlager vernichtet. Diese Werte sind durch Versicherung gedeckt.

Der Brand wurde durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters verursacht.

Doppelmord. In Breslau wurden am 29. April nachmittags der 53 Jahre alte Kaufmann Josef Kochmann und seine 24jährige Tochter Elfriede in ihrer Wohnung ermordet. Die Täter konnten schon in der Nacht verhaftet werden. Es sind zwei Brüder namens Kollek aus Hindenburg (Ober-Schlesien).

Der Menschenschmuggel in Marseille. Die Regierungsbehörde in Marseille hat die Weiterfahrt des Dampfers „Sidi Ferrud“ gestattet, obgleich noch 18 der Araber fehlen, die wahrscheinlich noch in den doppelten Böden der Kohlenräume eingeschlossen sind. Ein Polizeibeamter bleibt an Bord, um während der Fahrt die Untersuchung fortzusetzen. Gegen einen weiteren französischen Dampfer „Asina“, auf dem der gleiche Menschenschmuggel betrieben wurde, ist Untersuchung eingeleitet. Zwei Heizer dieses Schiffs sind gleichfalls verhaftet.

Eisenbahnunglück. Auf der Strecke Astorga—Plasencia ist ein nach Madrid fahrender Personenzug entgleist. 9 Personen wurden getötet, 20 verletzt.



Zur richtigen Behandlung der Wäsche
ist eine Seifenlauge erforderlich, die frei von allen schädlichen Bestandteilen ist und durch ihren großen Fettgehalt den Schmutz fast ohne Ihr Zutun entfernt.
Verwenden Siedehierfür nur
Dr. Thompson's Seifenpulver

Zeitschriftenchau, Nr. 31 des Daheim ist erschienen. Das mit vielen Abbildungen nach Kunstwerken und zahlreichen aktuellen Bildern geschmückte Heft enthält die illustrierten Aufsätze „Düsseldorfer Humor und seine Meister“ von Dr. P. Weiglin und „Der Werdegang einer Tasse“. Neben der Fortsetzung des spannenden utopistischen Romans „Weltenbrand“ von Karl August von Laffert steht eine abgeschlossene Novelle „Der Puppenspieler“. Neue Erinnerungen an den Feldmarschall Colmar Freiherrn von der Goltz werden anlässlich seines zehnjährigen Todestages wachgerufen. Eine Besprechung neuer Romane und Ro-

vellen, das Frauen-daheim mit vielen praktischen Ratschlägen für die Hausfrau und Mutter und mit einer Blanderei über die schwarzen Dienstboten deutscher Frauen in Südwestafrika, endlich die selbständige, fröhlich bunte Kinderzeitschrift „Arche Noah“ vervollständigen das reichhaltige Heft.

Vom Wildbader Büchertisch.

Demnächst erscheint im Selbstverlag des Verfassers hier ein Büchlein unter dem Titel „Humoristischer Wildbaderführer nebst Wildbader Allerlei“. Ein auswärtiger Freund und Kenner Wildbads, dem die druckfertigen Abzüge vorgelegen hatten, urteilt darüber: ... Der Gedanke, einen Führer durch einen Sturoet in

Reimen herauszugeben, ist nicht ganz neu; es ist mir schon da und dort ein solcher unter die Finger gekommen. Jedenfalls ist aber der von Ihnen verfasste wohl der beste davon; er zeugt von scharfer Beobachtungsgabe, gewandtem Schriftstil und großer Wärme für das Bad Wildbad. Ich zweifle nicht, daß Ihr Büchlein bei Kurgästen und Einheimischen die warme Aufnahme finden wird, die es hauptsächlich durch seinen vollstimmigen, sehr ansprechenden Ton verdient ... (Für Geschäftsleute, die allerdings für andere Reklame schon scharf herangezogen wurden, bietet sich hier eine sehr günstige und außerordentlich billige Gelegenheit zum wirksamen Inzerrieren, indem die ganze Seite hier nur 48 Mk. kostet, die halbe Seite 24 Mk., die Viertelseite 12 Mk. usw. Das Büchlein wird in hoher Auflage gleich für mehrere Jahre gedruckt.)



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Tailorkleider / Röcke / Blusen /

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

Wildbad, den 2. Mai 1926.



Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Urgroßvater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Johann Bolz,

gew. Flößer,
im Alter von 84 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr
auf dem Waldfriedhof.

Dr. Lorenz

von der Reise zurück!

Nach mehrjähriger Tätigkeit, u. a. an der Inneren Abteilung des Rudolf Virchow-Krankenhauses in Berlin (Geh.-Rat Prof. Dr. Kuttner) an der Universitäts-Frauenklinik in Heidelberg (Geh.-Rat Prof. Dr. Menge) und an der Medizinischen Poliklinik in Heidelberg (Prof. Dr. Chant-hausen) habe ich mich in Wildbad als

Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Paul Oppenheimer,
Villa Franziska, König-Karlstr. 91,
Telefon 247.

Sprechstunden: 10-12 und 3-5 Uhr
(außer Sonntag nachmittags)

Wildbad.

Am Mittwoch, den 5. Mai 1926, vorm. 10 Uhr kommen im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1 Klavier (großer Römisch-Flügel), 1 Bücherschrank, 1 geschnitzte Bank, 1 Kredenz, 1 Zimmerbüffett, 4 Klubessel (3 aus Leder, 1 a. Plüsch), 1 Radio mit Lautsprecher, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Ecksofa (Plüsch).

Zusammenkunft beim Rathaus.
Sähle, Gerichtsvollzieher.

Wildbad, den 1. Mai 1926.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Simon,

Tagelöhner

heute morgen 11 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
die trauernde Gattin:

Emilie Simon, geb. Hammer, mit Kindern.

Beerdigung heute Montag nachm. 5 Uhr.

Dr. Lahmeyer

Sprechstunde von 10-11 u. 4-5 Uhr
im Gebäude des Hotel Klumpp
(König-Karlstraße)

Reichs-Korbwaren-Woche

vom 3. bis 10. Mai 1926.

Während dieser Zeit gewähre ich trotz der vorher billigen Preise auf Kleinkorbwaren und Leiterwagen

10 Prozent Rabatt

(Victoria-Wagen ausgeschlossen)

auf Korbmöbel und Reisekörbe

5 Prozent Rabatt

bei Barzahlung. — Um regen Besuch bittet

Wilh. Treiber, Korbmacher, Wilhelmstr. 183.

Wildbad, den 3. Mai 1926.

Todes-Anzeige.

Im Alter von 88 Jahren durfte unsere liebe Tante

Frl. Marie Fischer

zur ewigen Ruhe eingehen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 4 Uhr auf dem Waldfriedhof.

An unsere Badblatt-Bezieher!

Die Zustellung des Wildbader Badblattes erfolgt dieses Jahr durch den Briefträger. In den nächsten Tagen wird nun der Abonnementspreis für Monat Mai durch die Post eingezogen, worauf wir die Bezieher heute schon aufmerksam machen. Der Verlag.



LIEDERKRANTZ

Heute abend 8^{1/2} Uhr
Singstunde
im Lokal „Alte Linde“.

Die Singstunden der letzten Woche vor dem Feste müssen restlos besucht werden. Wer diese versäumt, kann beim Bankett nicht mitwirken.

Der Vorstand.



Radfahrer-Berein „Schwarzwald“ Wildbad e. V.

Heute abend 9 Uhr
Reigenprobe.

Sämtliche Fahrer u. Fahrerinnen werden dringend gebeten, heute abend zu erscheinen zwecks Beteiligung am Festzug des Liederkrantz. Außerdem werden die Inhaber eines weißen Sports gebeten, denselben auf Sonntag richten zu lassen.

Der Vorstand.

22jährige, staatl. gepr.

Säuglingspflegerin

sucht Stelle. Würde auch Saisonstelle annehmen. Gute Zeugnisse vorhanden.

Zuschr. an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Drei tüchtige Servierfräulein

mit guten Umgangsformen und besten Zeugnissen suchen in Hotel oder Restaurant für sofort Stellung.

Angebote unter H. 3407 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist echtes
Brennessel-Haarwasser
mit den 3 Brennnesseln.
Stadlapotheke Wildbad.

Regenpelerine

für jeden Radfahrer, Landwirt und Arbeiter unentbehrlich.

Garantiert wasserdicht.

Zusammenlegbar u. bequem in der Tasche zu tragen. Zwecks Einführg. Ausnahmepreis p. Stck.

4.— Mk.,
per Nachn. 50 Pfg. mehr. Keine minderwertige Ware. Umtausch jederzeit gestattet.

Gustav Rassau
Berlin C. 2.
Stralauer-Straße 10.

Einige sehr schöne, moderne

eichene Schlafzimmer

sowie eichene Schreibtische zu sehr billigem Preis
hat am Lager

Möbelfabrik Roller, Höfen a. Enz.

Keine lästigen Haare mehr!

„Bubiköpfe — Horren“

Durch Anwendung unserer sensationellen in 100 000 Fällen bewährten Erfindung

ges. **SALUTOL** Ehren-
gesch. preis!

wird sofort jeder lästige und unliebsame Haarwuchs im Gesicht und am Körper entfernt.

Garantiert unschädlich und schmerzlos.

Von hervorragenden Fachleuten glänzend begutachtet und empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Erfolg.

Preis RM. 6.20 franko.

Institut H. VOLKERT, HAMBURG 768, Falkenried 78.

Institut Dr. Büchler

Rastatt (Baden)

Siebenklassige Realschule mit Latein
Schülerheim

Vorbereit. z. Abitur. Kleine Klassen. Individuelle Behandl. Beständ. Aufsicht. Sorgfältige Erziehung.

Nicht versetzte Schüler holen das Jahr ein.
Gute Verpflegung. Prospekte durch die Direktion.